

Verantwortlicher Redakteur: H. Mosner in Stettin.
 Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 8-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitschrift oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Neblam 80 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 8.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Danne, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Der Schah von Persien in Berlin.

Es ist bekannt, daß während des dreitägigen Besuchs des Schah von Persien an unserem Kaiserhof das Schloß „BelleVue“ zur Residenz des Perserfürsten und seines Gefolges dienen wird. Seit Wochen rühren sich viele fleißige Hände, das Innere des Parkschlosses in Stand zu setzen. Am heutigen Pfingstsonntag sind die Räume bereit, den hohen Besuch aufzunehmen.

Wenn verschiedene Zeitungen berichten, das Schloß BelleVue sei seit einem Jahrzehnt die Kuppelkammer der Berliner Schloßherren, so entspricht dies nicht den Thatfachen. Dem Charakter eines Gartenschlosses entsprechend, findet man im Innern allerdings nicht den Glanz und die architektonischen Schönheiten eines Residenzschlosses, aber die Räume der beiden Stockwerke des Mittelbaues, welche noch ganz im Stil und Einrichtung aus der Zeit des Anfangs unseres Jahrhunderts erhalten sind, machen einen so wohlthätig beglückenden Eindruck, welcher so stimmungsvoll zu den herrlichen Ausblicken in die schattigen Anlagen seines Parkes mit seinen Rasenflächen, Blumenrabatten und prächtigen Baumgruppen paßt, daß man sich in der That in jetziger Jahreszeit gar keinen annehmlicheren und angenehmeren Aufenthalt in der unmittelbarsten Nähe einer Millionenstadt, mitten in dem schönsten Teil des herrlichen Tiergartens, zu denken vermag.

Das Erdgeschoß des Mittelbaues dient zur Aufnahme für die persischen Staatswürdenträger, das erste Stockwerk enthält die Wohnräume für den Schah Nasir-Eddin. Die Vorfahrt erfolgt an dem südlichen Eingang des Mittelbaues.

Der Fluß der vor dem ersten Stockwerk führenden Holzterrasse, sowie Abfälle derselben bilden einen Aufgang inmitten der herrlichen blühenden Blumen, Rosen und frischem Grün, die Treppe selbst sind mit einem dunkelrothen doppelten Kiefer belegt. Ein Kronleuchter von Goldbronze spendet am Abend das Licht. Die Wohnräume trennen sich in beiden Stockwerken in zwei scharf getrennte, durch Klügelthüren mit einander verbundene Zimmergruppen. Die sogenannten Repräsentationsräume liegen mit der Front nach der Seite des bekannten großen Schloßhofes zu, man sieht aus den Fenstern die mit hohen Eichen eingefasste BelleVue-Allee entlang bis zum Potsdamer Platz und der blumentreuen „Verolina“.

Die Wohn- und Schlafzimmer liegen dem herrlichen alten Park zugekehrt, dessen Wege sämtlich mit frischem dunkelgelbem Kies bestreut sind, und dessen Baumreihen zur Genüge Schatten für die Nachmittags- und Abendstunden dem Schloß gewähren. Vor den Terrassen und Balkons sind in den Rasenflächen in kunstvollen Formen Teppichbeete eingelassen. Von den Zimmern, welche der Schah bewohnt, ist das erste ein mit Möbeln von röstlichen Leder ausgeführtes Vorzimmer mit einer herrlichen Sammlung von Pastellbildern, es schließt sich hieran ein zweifelhafte Wohnzimmern mit einer dunkelblauen bunteingefassten Tapete, goldgelbem Damast bezogenen, altmodischen Möbeln, während die Räume mit alten englischen Kupferstichen in großer Zahl bedeckt sind. Es folgt ein dreieckiger geräumiger Saal mit prachtvollem dunkelblauen Smyrna-Teppich, in die Fensterräume eingelassene Trümele, umgeben von in weißem Holz kunstvoll geschnittenen Rahmen. Die Tapete ist, wie diejenige aller anderen folgenden Räume, aus Seidenstoff, die Möbel sämtlich in Kokoc-Stoff mit dem gleichen Stoff bezogen, hier mattblaue Seide mit eingewebten weißen Engeln. Die Wände zieren mächtige Bilder aus der biblischen Geschichte: Christus im Tempel, Christus und die Samaritaner, das Opfer Isaia's. Des Weiteren betritt man einen zweiten noch größeren Saal mit Tapeten aus weißem und goldgelbem matten Seidenstoff und gleichen Möbeln, sowie prachtvollen Tisch aus weißem Marmor, auf welchem selten schöne alte, rote und gelbene Glasvasen, sowie mächtige, bunte Vasen aus Meißner Porzellan stehen. Das piegelglatte Parkett deckt ein dunkelroter, türkisfarbener Teppich, die Wände zieren die lebensgroßen Bilder Friedrich Wilhelms III., Friedrich des Großen, der schürftigen Joachim I. und Joachim II., sowie das Bild des Schah von Persien selbst. Das letzte ist seiner Zeit auf Befehl Kaiser Wilhelms I. gemalt.

Aus diesem Raum tritt man sodann in den sogenannten runden Saal, den größten Raum des Schlosses, von einer Front zur anderen durchgehend. Die schön gemalte Decke, von Engländer getragene Mosaikmalereien darstellend, in der Mitte Blumen streuende Figuren, wird von sechs mächtigen marmornen Säulen getragen, welche sich auf marmornem Sockel erheben. Die beiden Längswände zieren hohe Kamine aus dunklem Marmor mit großen Vasen getrieben; der Parquetboden schmückt jener herrliche große bunte Teppich, welchen im Jahre 1881 die Stadt Kassel dem damaligen Prinzen Wilhelm anlässlich seiner Vermählung zum Geschenk gemacht hat. In die Mitte ist unter der Königstrone der preussische Königs-Adler neben dem heiligen Wappenstein eingewirkt. Der Raum selbst ist zum Speisesaal bestimmt. Der Gartenseite zugewendet, betritt man dann zunächst einen in grauer Seide gehaltenen großen Salon, dessen Wände folgende bemerkenswerte Bilder schmücken: An der Längswand Friedrich der Große zu Pferde, umgeben von seinen Generalen von der Parade zurückkehrend, und der Marktplatz von Potsdam während der Parole. Das erste Bild ist von Cunitz, das zweite von Knorr. An der Schmalseite hängt das Bildnis des Fürsten Blücher von Wahlstatt. Nach dem Park zu führen Klügelthüren auf einen großen Balkon. Es folgen sodann das Bibliothekszimmer, ganz in Kokoc-Stoff, mit in Seide gestickten zierlichen Möbeln und den golddurchwirkten Ce- und Wanddecken und einer schönen Gemäldesammlung, und daran anschließend das chinesische Zimmer in dunkelblauer gemalter Tapete, in den einzelnen Feldern große Blumenkörbe mit blühenden Blumen und -Pflanzen, buntschimmernde Melobis und Schmetterlinge zeigend. Es ist dies das Arbeitszimmer des Schah. Aus demselben gelangt man in das in buntem Kreton gehaltenes Schlafkabinett, in welchem in einer großen Nische das breite vergoldete Bett steht. Ein in Marmor gehaltenes Badezimmer und mehrere Räume für die persönliche Dienerschaft bilden den Schluß.

In den Barriere-Räumlichkeiten, welche, bis auf den runden Saal, genau mit den eben beschriebenen Räumen korrespondieren, wohnen, wie schon erwähnt, die persischen Staatswürdenträger, und sind dieselben mit allem Luxus des modernen Komforts ausgestattet worden. Das Zimmer, welches der Großvezier, Mirza Ali Asger Khan, Emir es Sultan, Vesir es aasam, bewohnt, ist das große Terrassen-Zimmer in weiß, rot und gold gehalten.

Ueber die Ankunft des Schahs und den bisherigen Aufenthalt desselben gingen uns folgende Privat-Telegramme zu:

Der Ertrag des Schahs traf Sonntag Abend 6 Uhr auf dem reichgeschmückten Zentral-Bahnhof ein, die Musik intonierte die persische Nationalhymne und die aus einer Kompagnie des Garde-Jäger-Regiments mit Fahne bestehende Ehrenwache präparierte. Auf dem Bahnhof war Se. Majestät der Kaiser im Garde-Korps-Uniform mit persischen Orden bereits eingetroffen, umgeben von sämtlichen Prinzen, ferner waren anwesend Graf Herbert Bismarck als Vertreter des Reichskanzlers, der Reichsmarschall Blumenthal, die General-Adjutanten, die gesamte Generalität, der Gouverneur und Stadtkommandant, der zweite Bürgermeister, das Personal der persischen Gesandtschaft und des Konsulats, die russischen Militärattachés u. A. m. Nachdem der Schah den Salomonen verlassen, umarmte ihn Se. Majestät der Kaiser und drückte ihm wiederholt die Hand, demnächst erfolgte die Vorstellung der Prinzen. Nachdem hierauf die Front der Ehrenwache abgeschrieben und der Paradezug abgenommen war, begaben sich die Majestäten, vor dem Bahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge mit brandenden Hochs empfangen, zu dem vierpännigen Salomaden, dem Spitzreiter sowie eine Manen-escorte vor- und nachtritten. Auf der rechten Seite des Wagens der Majestäten ritt der Kommandant von Berlin, General-Lieutenant und General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Graf von Schlieffen, auf der linken Seite der Kommandeur der den Wagen begleitenden Eskadron und der Polizei-Präsident von Berlin, Hr. v. Nitzsch; es folgten zwei zweipännige Wagen mit den dem Schah zum Empfangen entgegen gefandten Offizieren, nämlich: dem General der Infanterie und kommandierenden General des 9. Armee-Korps v. Grolmann und dem Major v. Brandis vom Militärkabinett, sowie dem diensttuenden General-Adjutanten und den diensttuenden Klügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs; ein zweipänniger Wagen mit dem persischen Dolmetscher und dem königlichen Kammerherrn von Buch; sechs zweipännige Wagen mit den vierzehn vornehmsten Personen des persischen Gefolges. Sobald der Zug das Brandenburger Thor passiert hatte, gab die auf dem Königsplatz aufgestellte Reibatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments 72 Schuß ab. In dem Augenblick, in welchem Se. Majestät der Kaiser und Königin mit dem hohen Gast in die BelleVue-Allee einbogen, wurde auf dem Schloß BelleVue die persische Reichsbande aufgezogen. Eine Kompagnie des 3. Garde-Regiments z. F. stand als Ehrenwache vor dem Schloß BelleVue, dieselbe präparierte und machte vor den Majestäten den Paradezug. An dem Treppeingang erwarteten die Hof-, die Vice-Oberhof-, die Ober-Hof- und die Obersten Hofchargen die Allerhöchsten Herrschaften und trafen Allerhöchstdenfelben über die Treppe, auf welcher die Schloß-Garde Spalier bildet, nach dem Empfangssaal vor. Dasselbst wurden die gegenseitigen Ober-Hofchargen vorgestellt. Se. Majestät der Kaiser fuhr sodann nach dem Berliner Schloß zurück, woselbst der Schah kurz darauf einen Besuch abstattete, ebenso wie bei den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Der Kaiser fuhr demnächst wieder nach Schloß BelleVue, woselbst die Abendtafel stattfand.

Potsdam, 10. Juni. Der Schah von Persien traf 9 Uhr Vormittags auf dem hiesigen Bahnhof ein, wo die Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments z. F. mit der Fahne und der Regiments-Musik Aufstellung genommen hatte. Dieselbe spielte die Nationalhymne und den Paradezug. Inzwischen hatte der Schah den vierpännigen Wagen bestiegen und fuhr unter Eskorte der Leibjäger des Leib-Garde-Husaren-Regiments nach Schloß Friedrichsruh. Ein vom Wagen ritt Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, rechts Stadtkommandant v. Lindenau. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte den Schah mit Hochrufen. Bei der Ankunft auf Schloß Friedrichsruh wurde der Schah von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin begrüßt. Hierauf fand um 10 Uhr das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons von Schloß Friedrichsruh in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Schahs von Persien in der üblichen Weise statt. Nach der Begrüßung reichte der Schah Ihrer Majestät der Kaiserin den Arm, und geleitete Allerhöchstdenfelben in's Freie; Se. Majestät der Kaiser führte die Prinzessin Friedrich Karl. Nach dem Festgottesdienste, wobei Hofprediger D. Rogge die Festpredigt hielt, brachte Se. Majestät der Kaiser ein Hoch auf die Armee aus, welches der kommandierende General des Garde-Korps, General der Infanterie v. Meerscheid-Hüllessem, mit einem Hoch auf Se. Majestät erwiderte. Die Truppen

fielen mit begeistertem Hurrah ein und stimmten Johann „Heil Dir im Siegerkranz“ an. Hierauf begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach den Kolonnaden, wo die Speisung der Truppen stattfand. Bei diesem Rundgange führte wiederum der Schah Ihre Majestät die Kaiserin. Der Schah trug das Band des Schwarzen Adlerordens, Ihre Majestät den Stern zum Schwarzen Adlerorden und das Bild des Schahs von Persien in Brillanten. Se. Majestät der Kaiser hatte die Uniform des 1. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 2 König Friedrich Wilhelm IV. angelegt, dazu gleichfalls das Band zum Schwarzen Adlerorden.

Um 1 Uhr fuhr der Schah in Begleitung des Generals v. Grolmann nach der Friedenskirche und legte daselbst am Sarge Kaiser Friedrichs einen Vorbeerfranz mit Schleifen in den persischen Farben nieder. Hierauf folgte ein Frühstück im Stadtschloß, an welchem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften Theil nahmen.

Potsdam, 10. Juni, Nachmittags. Ihre Majestäten der Kaiser und der Schah von Persien fuhr nach dem Frühstück nach der Kaserne des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welches daselbst in Parade aufgestellt war und begaben sich dann nach der Matrosenstation, bestiegen nach 3 Uhr die königliche Dampfbucht „Alexandra“ und fuhr mit der nächsten Umgebung und den Herren des Gefolges nach Charlottenburg.

Potsdam, 10. Juni, Abends. Se. Majestät der Kaiser traf um 7^{1/2} Uhr auf der königlichen Dampfbucht „Alexandra“ an der Matrosenstation wieder ein, während der Schah von Persien sich von Charlottenburg zu Wagen nach Schloß BelleVue begab.

Abends findet bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Begegnung statt, zu welcher die anwesenden, sowie die zum Besuche hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen Einladungen erhalten haben.

Die Enthüllung des Giordano Bruno Denkmals in Rom.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand am Sonntag in Rom die Enthüllung des Giordano Bruno Denkmals statt. Die Feier gestaltete sich in jeder Weise imposant. Am Sonntag waren bereits zahlreiche Deputationen eingetroffen, welche von den Komitees und den Studenten empfangen wurden. In der Stadt herrschte eine feierliche Bewegung; Festteilnehmer durchziehen mit Musik und ihren Fahnen die Straßen. Die Studenten der römischen Universität begrüßten die Komittees aus anderen Städten und dem Auslande Abends im Universitätshof, wo eine Blüthe Giordano Bruno's aufgestellt war und Professor Pregos einen Vortrag über „Bruno's Charakter in seinem Leben und seiner Doktrin“ hielt.

Die Enthüllung des Giordano Bruno Denkmals fand Vormittags um 11 Uhr unter Beteiligung einer ungeheuren Menschenmenge statt. Die Feier, an welcher sich 6000 Vereine mit 1970 Fahnen beteiligten, verlief in größter Ordnung.

Uns geht noch folgende ausführliche Meldung darüber zu:

Rom, 9. Juni. Bei prachtvollem Wetter setzte sich der Zug um 9 Uhr Vormittags von 6000 Deputationen der Municipien, der Universitäten, ausländischen und inländischen Vereine mit 1970 Fahnen und Bannern, mit 100 Musikfakken vom Tempelplatz aus durch die Via Nazionale, den Corso Vittore Emanuele, die Paularistraße entlang in Bewegung. In dem Zuge befanden sich 2000 Abgeordnete aus den Abruzzen und 2500 Studenten und Deputierten der Freimaurer aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Ungarn, Dänemark und Mexiko. Eine zahlreiche Volksmenge bildete Spalier und begrüßte den Zug mit begeisterten Huld-Aufen. Der Zug traf um 10^{1/2} Uhr auf dem Campo Fiori ein, das in einen Blumenhain verwandelt war, und gruppierte sich um das Denkmal. Die Tribünen waren von Senatoren und Deputierten, sowie den Municipaldeputierten Roms und Nolas besetzt. Um 11 Uhr fiel die Hülle des Denkmals inmitten eines langanhaltenden Beifalls. Alle Musikkapellen spielten, die Banner wurden gehisst, die Zuschauer auf dem Platz und an den umliegenden Fenstern schwenkten Hüte und Tücher. Als dann erfolgte die Übergabe des Denkmals durch Notariatsakt an den Bürgermeister Roms, welcher in einer der Feier entsprechenden Ansprache erwiderte. Die hierauf folgenden Reden des Bürgermeisters von Roma und des Deputierten Bovio fanden begeisterten Beifall. Nach der Feier zogen die Deputationen nach dem Kapitol, wo am Platz der Blüthe Garibaldi's der Deputierte Imbriani eine enthusiastisch aufgenommene Rede zum Gedächtnis des Generals hielt.

Weiter erhalten wir noch folgendes Telegramm:

Rom, 10. Juni. Alle gestern erschienenen Blätter konstatieren, daß bei der Enthüllung des Giordano Bruno Denkmals die Ordnung vollkommen anstandslos erhalten worden sei. Seit langer Zeit sei keine öffentliche Kundgebung so imposant und so ruhig verlaufen; kein einziger gegnerischer Ruf sei erschollen. Der Vatikan war vollständig abgesperrt. Den ganzen Tag durchzogen Musikbänder, welche die Nationalhymne spielten, die Stadt. Der Blumenplatz war illuminiert und von einer großen Menschen-

menge besetzt. Die Musikkapellen spielten auf demselben und auf anderen Hauptplätzen. Die Menge verlangte unaufhörlich die Königshymne sowie die Garibaldihymne zu hören, spendete denselben begeisterten Beifall und brachte Hochrufe auf Giordano Bruno aus.

Erneute Gerüchte von einer Erkrankung des Papstes werden für vollkommen unbegründet erklärt. Am Laufe des gestrigen Nachmittags besuchten mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps den Kardinal-Staatssekretär Rampolla. Die Vertreter von Frankreich und Oesterreich, welche beim Kardinal zusammentrafen, wurden von demselben zum Papste geführt, woselbst sie längere Zeit verweilten. Der Papst soll angeordnet haben, sämtliche aus der ganzen Welt ihm zugesandten Proteste gegen die Errichtung des Giordano Bruno Denkmals zu veröffentlichen.

Dem „Popolo Romano“ zufolge, wäre Ministerpräsident Crispien's der fremden Diplomaten beglückwünscht worden, daß in der Stadt vollkommene Ruhe herrsche.

Zur Lohnbewegung.

Die Bau-Arbeitsleute Berlins und der Umgegend beschloßen Sonntag Abend in drei öffentlichen Versammlungen, an den aufgestellten Forderungen und vorläufigem partiellen Streik festzuhalten. Sollten die Forderungen nicht bewilligt werden, so ist in Aussicht genommen, nach Beendigung des Maurer- und Zimmerer-Streikes den Generalstreik zu proklamieren. Die Forderungen der Bau-Arbeitsleute sind von den Innungsmeistern in einem Schreiben an die Vorkommmission als berechtigt anerkannt worden; auch die außerhalb der Innung stehenden Arbeiter geben hierzu durchweg nicht für unberechtigt. Jedoch will die Arbeitgeberchaft keine die Gesamtheit bindende Beschlässe fassen, sondern jedem Unternehmer die Vereinbarung mit seinen Arbeitern überlassen. Die Zahl der Bau-Arbeitsleute in Berlin und Umgegend wird auf ca. 9000 geschätzt. Hier von haben viele schon durch den Maurer- und Zimmererstreik die Arbeit verloren, zum Teil jedoch bei Nacht-, Kanalarbaiters- und ähnliche Arbeiten wieder Beschäftigung gefunden. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind noch 392 von den genannten ohne Arbeit; dazu kommen 155 Mann, welche nach Proklamierung des partiellen Streiks die Arbeit niedergelegt haben.

Von den Maurern befinden sich noch gegen 6000 im Streite, während 12,000 Berlin verlassen haben, darunter über 5000 verheiratete. Noch in der letzten Woche sind 2000 abgereist. In den alten Bedingungen, 50 Pf. Stundenlohn bei zehnjähriger Arbeitszeit, arbeiten angeblich nur 250 Maurer, während gegen 700 die Forderung bewilligt erhalten und deshalb die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der Streik der Brauergesellen ist beigelegt. In der am Montag, dem 3. d., unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Roselle stattgefundenen Versammlung der Meister, Vorstände und Braumeister der hiesigen Brauereien gelangten die von der Arbeitergilde und Arbeitnehmern gebildeten Kommission vereinbarten Bedingungen einstimmig zur Annahme; dagegen wurden die nachträglich von den Gesellen gewünschten Abänderungen abgelehnt und Herr Direktor Roselle mit der Benachrichtigung der Gesellenvereine und mit der Motivierung der abgelehnten Forderungen betraut. Diese Bedingungen sind alsdann auch von der Kommission der Brauergesellen am Donnerstag und in der am Sonntag stattgefundenen großen Versammlung aller Brauergesellen definitiv angenommen worden. Sie bestehen in der Hauptsache darin, daß als tägliche Normal-Arbeitszeit 10 Stunden gelten und daß Sonntags nicht mehr wie 4 Stunden gearbeitet werden soll, sowie daß ferner außer freier Wohnung und Bier den Gesellen ein Lohn von mindestens 105 Mark per Monat zu zahlen ist. Brauereien, die diese Zeiten nicht umsetzen können, sind verpflichtet, diesen Lohn im Verhältnis zur Mehrarbeit zu erhöhen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Ein Gesetzgebungsgebiet, auf welchem sich sonst die lebhaftesten parlamentarischen Kämpfe abspielten, hat in der verflochtenen Session des Reichstags sehr wenig beschäftigt, wir meinen die Zollfragen, und man wird darin einen Beweis erblicken dürfen, daß die Gegensätze auf diesem Gebiet allmählich an Schärfe verlieren und auch bei den Gegnern der seit einem Jahrzehnt bestehenden Schutzpolitik die Meinung abgenommen hat, an dem in Kraft stehenden Tarif fortwährend zu rütteln. Der einzige Versuch dieser Art, derjenige, die Aufhebung der Getreidezölle zu betreiben, hat zu einem vollkommenen Scheitern geführt und gezeigt, daß mit dieser Frage gegenwärtig nicht einmal mehr Agitationsversuche zu erzielen sind. Der sozialdemokratisch-deutsch-reizvolle Antrag auf Abschaffung der Getreidezölle ist vor äußerst dünn besetztem Hause zur ersten Lesung und zu einer höchst matten Verhandlung gekommen; Kommissionsberatung wurde abgelehnt, zu einer Abstimmung ist es nicht gekommen, sie wäre mit großer Mehrheit ablehnend ausgefallen, nachdem auch die Gegner der Getreidezölle in der national-liberalen Partei erklärt hatten, an einem erst so kurze Zeit in Kraft stehenden Zoll, über dessen Wirkungen eine genügende praktische Probe noch nicht gemacht ist, nicht jetzt schon wieder rütteln zu wollen. Wenn einerseits die Freihändler außer diesem mißglückten Vorstoß in der Bekämpfung des geltenden Zollsystems sich diesmal ziemlich Zurückhaltung auflegten, so haben andererseits auch die Regierungen sowohl als die sozial-liberale Mehrheit des Reichstags darauf verzichtet, neue oder erhöhte Schutzzölle zu verlangen. Die zahlreichen Petitionen dieses Inhalts wurden von der Petitionskommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt, und der Reichstag hat diesen Lebergang zur Tagesordnung angenommen. In dem vom Reichstag fast einstimmig gebilligten Zusatz zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag sind verschiedene für den Handelsverkehr der beiden Länder wertvolle Zollermäßigungen enthalten. So ist eine gewisse Beruhigung, eine Abmilderung

der Gegensätze und ein Stillstandsbedürfnis auf dem politischen Gebiete nicht zu verkennen.

Für die im Herbst zu erwartenden Verhandlungen über das Sozialistengesetz dürften die in dieser Woche von dem Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses gepflogenen Beratungen über den Entwurf des Strafgesetzbuchs nicht ohne Bedeutung sein. Es handelt sich um die Verabreichung des Artikels, welcher Verbindungen zur Befreiung der Ehe, der Familie und des Eigentums mit Strafe bedroht. In dieser Form scheitert der Artikel der Mehrheit des Ausschusses unannehmbar, andererseits war sie aber auch nicht der Meinung, daß man auf ihn ganz verzichten könne. Man einigte sich schließlich dahin, nur die Verbindung zur gewaltsamen Befreiung der erwählten Rechts- und Gesellschaftsbeziehungen unter Strafe zu stellen, und die Regierung war mit dieser Einschränkung einverstanden. Wie man sich erinnert, wollte die Novelle zum Strafgesetzbuch gleichfalls einen erhöhten Schutz der Ehe, des Eigentums und der Familie durch die Befreiung der dagegen gerichteten Angriffe herbeiführen, die betreffende Vorschrift fand aber mit Recht, weil viel zu weitgehend, nicht den Beifall des Reichstages; ebenso schlug der Abgeordnete Hänel bei Beratung des Sozialistengesetzes vor, an Stelle eines Sondergesetzes eine Bestimmung dieses Inhalts treten zu lassen, und in jüngster Zeit hat Dr. Hänel in seiner Schrift über die Aufhebung des Sozialistengesetzes den Versuch gemacht, eine brauchbare Strafbestimmung durch Befreiung gewisser, jene Einrichtungen bedrohender Angriffe zu konstruieren. Die Fassung, in welcher der österreichische Abgeordnete Ausschuss den obigen Vorschlag der Regierung angenommen hat, verdient sicherlich den Vorzug sowohl vor der Fassung der Novelle wie vor der von Hänel und Hänel, weil er mehr als diese Gewicht auf den revolutionären Charakter der betreffenden Angriffe legt; allerdings läßt er die von Einzelnen ausgehenden Angriffe unberücksichtigt, allein wenn man überhaupt nochmals den Versuch machen würde, an Stelle des Sondergesetzes das allgemeine Recht treten zu lassen, so wäre eine Ablehnung an diese Bestimmung des österreichischen Strafgesetzbuchs wohl in höherem Maße zu empfehlen als die Verächtlichmachung jener. Daß die Entwicklung des deutschen Rechts übrigens auf die Fassung dieser Vorschrift nicht ohne Einfluß war, ist nicht zu verkennen.

Mit dem Ban des Nord-Ostsee-Kanals wird jetzt rüstig vorgegangen und die Arbeiten nehmen, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, sichtbaren Fortgang. Dabei erweisen sich die Trockenbagger besonders Interesse, welche unaufhörlich beschäftigt sind, kolossale Ermaschinen fortzubewegen. Die Baggermaschinen sind so eingerichtet, daß immer eine Schicht von ca. 5 Meter Tiefe gleichzeitig ausgehoben wird. Im Bezirk des Baumais IV zwischen Rendsburg und dem Alsterhübel-See ist an mehreren Stellen, wie z. B. bei Sehestedt und Königsförde, eine Schicht fast in ihrer ganzen Breite ausgehoben worden, so daß man die Kanalabfuhr bereits deutlich erkennen kann. Die Arbeit wird in der Regel an den höher gelegenen Punkten begonnen. Da, wo Wasserfressen zu vertiefen sind, oder wo der neue Kanal teilweise mit dem alten zusammenfällt, sind auch schon Schwimmbagger in Thätigkeit, doch können diese bei Weitem nicht so große Ermaschinen bewältigen, als die Trockenbagger-Maschinen. Die hier beschäftigten Arbeiter, welche bereits nach Tausenden zählen, sind überwiegend aus den östlichen Provinzen, vorzugsweise aus Ost- und Westpreußen. Fremde Arbeiter sind zur Zeit hier nicht beschäftigt. Bei Weitem nicht alle Arbeiter kommen in den Baracken untergebracht werden und viele derselben ziehen es vor, selbst für ihren Unterhalt zu sorgen. Dabei haben viele Arbeiter ihre Wohnung fast eine Meile entfernt von der Baustelle nehmen müssen, weil in der Nähe derselben Alles besetzt war. Der Tageslohn der Leute ist nicht bei allen Unternehmern gleich, doch dürfte derselbe durchschnittlich 3 Mark betragen. Bei Königsförde läuft die Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr, mit 2^{1/2} Stunden Pausen, an anderen Stellen wird dagegen nur von 6 bis 6 Uhr gearbeitet. Am Sonn- und Festtagen ruht die Arbeit gänzlich. Für Nachtlohn in den Baracken, Mittagessen und Krankenlohn muß der betreffende Arbeiter täglich 50 Pfg. bezahlen und die sonstigen Bedürfnisse stellen sich auf etwa 1 Mark, so daß den Leuten ca. 1,50 Mark pro Tag verbleibt. Im Baumais III, der einzigen Baustelle, auf welcher die Erarbeiten noch nicht begonnen haben, werden gegenwärtig Barackenlager errichtet. Die Erarbeiten sind bereits sämtlich an Unternehmer vergeben. Wie es heißt, werden die Arbeiten in der nächsten Nähe der Stadt Rendsburg schon im nächsten Monate aufgenommen und zunächst mit der Niederlegung der Anlagen vor dem Reuther begonnen werden.

Der Sekretär der Antislavereigesellschaft hat einen Brief erhalten, welchen einfrühreich: Abschrift an den bekannten Missionar Rab geschrieben haben. Es heißt in dem Schreiben, die Mahdisten hätten das westliche Afrika in eine Wüste verwandelt. Die Heerden sind geraubt und Tausende von afrikanischen Christen in die Sklaverei verkauft worden; die Tausende ungerathen, welche mit kaltem Blute abgeschlachtet wurden. Eine große Anzahl der vornehmsten Missionäre sind jetzt Sklaven in Afrika. Der Brief appelliert in beider Sprache an die europäischen Völker, damit diese auf die Befreiung ihrer Mitbrüder hinwirken, welche in Verletzung des zwischen der Türkei und England geschlossenen Vertrages als Sklaven verkauft worden sind.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Coburg ist mit seinem Sohne gestern um 9 Uhr 10 Min. Vorm. in Potsdam eingetroffen, von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher Admiralshausuniform trug, am Bahnhof empfangen und sodann zu Wagen nach dem Stadtschloß geleitet worden.

Unschlüssig des bereits mitgetheilten Beschlusses des Ausschusses für den Leubau der Friedrichs-Brücke ist noch zu bemerken, daß der Ausschuss nur deshalb der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen hat, die Beschlußfassung über die künstlerische Anschmückung und Vertheuerung der Brücke sich vorbehalten, weil die Absicht besteht, an dieser Stelle das Denkmal Kaiser Friedrich III. zu errichten. Dasselbe soll nicht auf der Brücke selbst, also nicht in der Weise, wie das Denkmal des großen Kurfürsten

iere sind noch nicht in Freiheit gesetzt, sie
en sich heute vor dem **Zuchtpolizeigericht**
en Rebellion und Bedrohung von Beamten
verantworten. Die Beulangeisten werden
der Einbringung einer Interpellation einstim-
len absehen.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter $\frac{\text{g}}{\text{g}}$ von
d. F. 50er 54,7 bez., 70er 34,8 bez., | wei